

Landesjägartag 2005 in Nördlingen



Der diesjährige Landesjägartag fand in der schönen bayerischen Stadt Nördlingen statt. Nördlingen ist der Hauptort des Rieses und neben Rothenburg ob der Tauber und Dinkelsbühl die dritte mittelalterliche Stadt, die an der alten Reichsstraße von Würzburg nach Augsburg liegt. Um den kreisrunden Stadtkern ist noch heute die vollständig erhaltene Stadtmauer mit 15 Türmen und begehbarem Wehrgang zu bewundern.



Wahrzeichen der Stadt ist der 90 m hohe Turm der spätgotischen Georgskirche, bekannt unter dem Namen "Daniel". Das Rieskratermuseum informiert ausführlich über die Ries-Katastrophe, die sich vor etwa 15 Mio. Jahren ereignete. Damals schlug ein mächtiger Steinmeteorit ein und formte das Nördlinger Ries mit einem 80 bis 100 m tiefen Kessel und ca. 25 km Durchmesser.

Auch wegen seiner hervorragenden Ackerböden gehört das Ries zu den am längsten besiedelten Landschaften Deutschlands. Alle Epochen von der Altsteinzeit bis zu den Kelten, Römern und Alemannen sind durch Funde belegt. Funde, die zu allen Zeiten die Beschäftigung der Menschheit mit der Jagd belegen. So gesehen und wegen der perfekten, gastfreundlichen Organisation war Nördlingen der ideale Ort zur Ausrichtung des Landesjägartags 2005. Großartig unterstützt wurden die Kreisverbände Dillingen, Donauwörth und Nördlingen durch die beiden Fürstenhäuser Öttingen-Spielberg und Öttingen-Wallerstein.

Einige BJV-Fachausschüsse waren ausgelagert und fanden zeitgleich am Samstagvormittag statt. Es handelte sich um die Bereiche:

- Ausschuss "Hochwild"
- Ausschuss "Niederwild"
- Ausschuss "Jagdhundewesen"
- Ausschuss "Vegetationsgutachten"
- Ausschuss "Jagdliches Schießen"

Mit Bussen wurden die Teilnehmer zu den unterschiedlichen Tagungsorten gefahren. Ein Wechsel innerhalb der verschiedenen Themenbereiche war daher nicht möglich.

In Nördlingen selbst wurden behandelt die Themenbereiche:

- Schatzmeisterbesprechung

- Ausschuss Jägerausbildung
- Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
- Rechtsausschuss
- Ausschuss Jagdkultur

Von unserer Kreisgruppe wurde der Ausschuss Niederwild besucht und so kann nur darüber berichtet werden.

Im Ausschuss Niederwild referierte **Revieroberjäger Matthias Meyer** über die Strecken- und Besatzentwicklung im Ries. Seit 1996 führe er Hasenzählungen durch. Voraussetzung für Treibjagden auf Hasen sei ein Frühjahrsbesatz von mindestens 30 Hasen auf 100 ha. Schon aus diesem Grund müsse die Hasenzählung ernst genommen werden. Liege der Besatz unter diesem Wert, seien eine Vollschonung, Prädatorenkontrolle sowie revierverbessernde Maßnahmen erforderlich.



Damals konnte man nur 20 Hasen/100 ha zählen und sei bereits 1999 bei Einhaltung der oben genannten Empfehlungen bei 65 Hasen/100 ha angelangt. Bis 2004 konnte dieser Hasenbesatz erhalten werden. Dann musste man deutliche Einbrüche durch die EBHS-Seuche in Kauf nehmen. 2005 lag der Frühjahrsbesatz nur noch bei 35 Hasen/100 ha. Weitere Gründe des Rückgangs seien Veränderungen des Lebensraums (Flurbereinigung, Beseitigung von Feldrainen, Teerung von Feldwegen und damit vermehrte Nutzung durch Verkehrsteilnehmer usw.).

Ein weiterer Faktor sei die Aufgabe der kleinstrukturierten Felderwirtschaft. Ab einer Feldgröße von mehr als 5 ha werde es für das Niederwild problematisch. Witterungseinflüsse seien über längere Zeiträume betrachtet weniger bedeutsam und auch nicht zu beeinflussen.

Auftretende Wildkrankheiten verursachen zwar deutliche Besatzschwankungen, aber auch dadurch werde auf lange Sicht keine Trendwende herbei geführt. Großen Einfluss haben dagegen die Raben- und Greifvögel beim ersten und zweiten Satz der Hasen. Noch eindeutiger negativ wirke sich der Fuchs aus. Besonders gefährdet seien die Quarthasen, da sie im Gegensatz zu den Junghasen bereits eine eigene Witterung abgeben.

Die Technisierung der Landwirtschaft bewirke ein Übriges insbesondere bei Hase und Bodenbrütern. Vergrämung am Vortag der Mahd, wie bei Rehwild, nütze nichts. Der erste Hasensatz im Frühjahr geschehe meist im Rauhacker und falle dem Herrichten der Felder zum Opfer.

Störungen durch Freizeitaktivitäten wirken sich negativ auf den Wildbestand aus, verstärkt durch das freie Betretungsrecht von Wald und Flur in Bayern. Die Jagd müsse sich den örtlichen Wildbeständen anpassen, dürfe keinesfalls zu intensiv betrieben werden.

Nützlich sei die Anlage von Hecken als Deckung und Windschutz mit einer maximalen Höhe von drei Metern und einer Tiefe von fünf Metern. Pflege der Hecken sei alle 8 bis 10 Jahre notwendig. Sinnvoll sei eine möglichst mannigfaltige Reviergestaltung mit Stillungsflächen, Wildäckern und Ackerrandstreifen.

Die Fuchs- und Marderbejagung müsse intensiviert werden. Rabenvögel können effektiv mit der Beizjagd kurz gehalten werden.

BJV- Landesversammlung



Am Nachmittag legte **Präsident Prof. Dr. Jürgen Vocke** seinen Rechenschaftsbericht für das vergangene Jahr ab. Zunächst bedankte er sich stellvertretend für alle Mitwirkenden bei den Vorsitzenden der ausrichtenden Kreisgruppen Helmut Jaumann (Dillingen), Waldemar Kalchgruber (Donauwörth) und Karl-Heinz Bachmann (Nördlingen) für die hervorragende geleistete Arbeit.



Der Jägertag stand unter dem Motto: "Jagd - Garant für natürliche Vielfalt" Vocke meinte, wo stehe heute die Jagd und wo die Jäger? Unter der Jägerschaft seien alle Berufsschichten der Gesellschaft vertreten. Wichtig sei der Erhalt der Unteren Jagdbehörden bei den Landratsämtern und dies sei nun erreicht worden ebenso wie die Einbindung der Forstverwaltung bezogen auf die Abschussplanung im Rahmen der Jagdgesetzgebung.

Der Erhalt der Pflichthegeschauen sei bisher nicht abschließend geklärt. Die Jagdabgabe konnte für die Belange der Jagd erhalten bleiben.

Im Waldgesetz stehe zwar nun "Wald vor Wild", dennoch müsse auf die Bewahrung ganzjährig geschonter, seltener Wildarten waldbaulich Rücksicht genommen werden. Verjüngungen sollen **im Wesentlichen** ohne Schutzmaßnahmen aufwachsen können und nicht wie bisher ganz ohne Schutz.

Die Jägerprüfung solle weiterhin in staatlichen Händen verbleiben. Das Jagdgesetz dürfe nicht in den Bereich der Bundesumweltministeriums kommen. Das vorbildlichste Jagdgesetz in Europa sei 1851 in Bayern geschaffen worden und dabei solle es auch bleiben.

Der BJV setze sich für eine Befreiung von der Pflichtmitgliedschaft bei den Berufsgenossenschaften ein. Die Versicherungspflicht könne auch privatwirtschaftlich abgedeckt werden.

Es könne nicht angehen, dass der Jagdschutz abgeschafft werde und damit das Wild zu Freiwild für Hund und Katze werde. Dagegen kämpfe der BJV.

Besonders erfolgreich sei die Ausstellung des BJV am Flughafen München gewesen mit hohen Besuchernachweisen.

Schließlich stellte Prof. Vocke klar, dass es nicht nur den BJV gebe, sondern auch Tochtergesellschaften wie die Service GmbH (ein reines Wirtschaftsunternehmen) und die Wildland GmbH (eine gemeinnützige GmbH). Die Wildland GmbH solle umgewidmet werden in eine Wildland Stiftung zur Verbesserung der Akzeptanz.

Vor dem zweiten Teil des Berichts bat Vocke den **Landtagspräsidenten a.D. Hans Böhm** eine Erklärung abzugeben.

Hans Böhm berichtete über das Ergebnis einer gemeinsamen Besprechung zwischen Herrn Bromme, Prof. Dr. Vocke und ihm selbst. Es konnte folgende Erklärung abgegeben werden, die zum Ausdruck brachte, dass allenfalls geschäftsordnungsmäßige Verwicklungen nicht aber Fragen der falschen Verwendung von Geldern infrage standen. Beide einigten sich auf folgende Aussage:

"Von Herrn Bromme wurde wiederholt auf Handlungsbedarf im formalen Bereich hingewiesen, um offene Fragen zu klären. Aufgrund der ihm vorliegenden Unterlagen besteht aber kein Anlass zu sagen, dass Präsident Vocke Verbandsmittel für seine persönlichen oder politischen Ziele eingesetzt hat."

Es ging also nur um Geschäftsordnungsmäßiges, nicht aber um die falsche Verwendung von Geldern, und das sei das Entscheidende, so Böhm.

Abschließend meinte Prof. Vocke, es sei nicht immer einfach, anstehende Entscheidungen zunächst formal abzusichern und später erst zu handeln. Trotzdem werde er künftig bemüht sein, die Regularien genau einzuhalten. Im Interesse der Sache sei zu bedenken: "Einigkeit macht kleine Dinge groß, durch Zwigigkeit wird der große, stolze Landesjagdverband ganz klein!"